



## ... Rundbrief Laos Nr. 5 (Juli 2010)

# ສະບາຍດີ

**Liebe Freunde,**

diesmal sende ich euch herzliche Grüße aus Vientiane, denn hier bin ich nun seit einer Woche und habe mit dem Laotisch-Sprachkurs begonnen. Es ist eine schöne Abwechslung, besonders nach dem die letzten Monate in Attapeu recht stressig waren. Zwischen Attapeu und Vientiane liegen nicht nur gut 800 km Entfernung, sondern auch eine ganze Welt was das Leben angeht. Man kann hier fast alles kaufen, man trifft immer wieder Leute, die Englisch oder Französisch sprechen, es gibt gute internationale Restaurants und es wimmelt nur so von Ausländern. Aber trotzdem ist es immer noch eine sehr kleine Hauptstadt mit fast dörflichem Flair. Ich wohne hier in einem Gästehaus, das zu dem Büro von SFE in Vientiane gehört. Hier wohnt auch die Familie Lebreuil, die mich wieder sehr liebevoll aufgenommen hat. Jeden Morgen habe ich 3 (Zeit-)Stunden



oben: im Schlamm stecken geblieben  
unten: Diskussion nach den ersten Regefällen:  
können wir den Fluss noch durchfahren oder ist  
das Wasser schon zu weit angestiegen?!

Sprachunterricht in einer Kleingruppe und für den Nachmittag gibt es dann immer einen ganzen Berg an Hausaufgaben zu erledigen.

Doch nun erst einmal zurück nach Attapeu: die ersten kräftigen Regenschauer gab es schon im Mai. Wir hatten schon befürchtet, dass unsere Arbeit in den Dörfern sehr schnell zu Ende sein würde. Eine Fahrt wurde auch wirklich abenteuerlich: nachdem es über Nacht geregnet hatte sind wir auf der Rückfahrt gleich zweimal im Schlamm stecken geblieben und nur Dank unseres guten

Geländewagens mit Seilwinde wieder rausgekommen. Aber dann regnete es weniger und weniger und jetzt gibt es ein großes Problem, weil das Wasser nicht ausreicht, um den neuen Reis anzubauen und der sollte eigentlich

schon längst kräftig am Wachsen sein. Die Vorräte sind in den meisten Dörfern aufgebraucht, so dass die nächsten Monate voraussichtlich alles andere als einfach werden. Der Gouverneur gibt eine Menge von 130 Tonnen Reis an, die benötigt werden, um die Bevölkerung durch die nächsten Monate zu bringen. Aber woher der Reis kommen und wer das alles bezahlen und organisieren soll ist noch unklar. Und zu all dem kommt jetzt auch noch ein Cholera Ausbruch, der sich gerade rasant weiter ausbreitet.

Aber es gibt auch erfreuliche Nachrichten: das Projekt läuft nach wie vor gut. Wir haben inzwischen einen regelrechten Berg von sehr interessantem Material über die Dörfer und ihre Sicht der Probleme. Falls jemand daran Interesse haben sollte, etwas davon zu lesen (auf Englisch), dann könnt ihr euch gerne bei mir melden. Bislang haben wir uns auf 6 Dörfer konzentriert und dort mit ersten Unterrichtseinheiten begonnen. Dazu bauen wir eine Art Mini-Gesundheitssystem auf: Pro 10 Familien wird ein freiwilliger Gesundheitshelfer gewählt, der alles, was er bei uns lernt, an die Familien weitergeben und sie bei der Umsetzung unterstützen soll.

Dabei geht es hauptsächlich um Prävention, also z.B. Hygiene, Ernährung und frühzeitige Erkennung von Krankheiten etc. Und dann gibt es pro Dorf 2 sogenannte Osobos, das sind auch freiwillige Gesundheitshelfer, die aber bereits von der Regierung bestimmt wurden und oftmals schon ein paar Wochen Ausbildung bekommen haben. Diese Leute bilden wir Stück für Stück weiter aus und versorgen sie mit einigen notwendigen Medikamenten, so dass sie die wichtigsten Krankheiten direkt im Dorf behandeln können. Das wird aber natürlich eine Menge Zeit brauchen, bis es alles einigermaßen läuft. Bei jedem Besuch bearbeiten wir über zwei Tage hinweg ein spezielles Thema mit verschiedenen Gruppen: den Osobos, den Gesundheitshelfern, den Schulkindern und dann in einer großen Abendversammlung mit der gesamten Bevölkerung. Zwischendurch schaut sich unser einheimischer Doktor zusammen mit den Osobos Patienten im Dorf an, um zu behandeln und gleichzeitig auszubilden. Bislang wird das alles sehr gut von der Bevölkerung aufgenommen, aber es ist natürlich auch alles noch sehr neu und interessant. Ich bin sehr gespannt, wie es über die Jahre hinweg weiterlaufen wird.

Inzwischen ist endlich auch die MoU (Memorandum of Understanding, eine Art Vertrag zwischen der Regierung und unserer Organisation) für unser 3-Jahres Projekt von der Regierung

unterzeichnet worden, so dass wir nun auch mit anderen Aktivitäten,

wie dem Bau Wassersystemen und Latrinen beginnen können. Auch der Plan und das Budget für das gesamte Projekt sind fertiggestellt, zumindest in Theorie. Denn meistens laufen die Dinge dann doch anders als geplant und das gilt in einem Entwicklungsland sicherlich noch einmal mehr als in Europa.

Und zum Schluss wieder ein kleiner Beitrag zu der laotischen Sprache: diesmal aber nicht die Schwierigkeiten der Tonlagen, sondern ein wenig Faszination über die Bedeutung einiger Wörter. Im Laotischen werden oftmals Wörter aneinandergereiht und ergeben dann ein neues Wort. Das Wort „Herz“ zum Beispiel fasziniert mich besonders: „fröhlich-Herz = mühelos“,

„verloren-Herz = bedauern“, „schlecht- oder grausam-Herz = ärgerlich sein“, „fallen-Herz = erschrecken“, „Schmerz-Herz = verbittert“, „Herz-ohne Geschmack = ohne Mitgefühl“ usw. Ich denke, solche Dinge helfen ein wenig, die Kultur zu verstehen und es macht einfach Freude beim Lernen solche Zusammenhänge zu entdecken.

**Herzliche Grüße,**

Eure Esther



Schwere akute Mangelernährung wie in Afrika sieht man hier selten, aber dafür sehr viel chronische Mangelernährung. Hier trotzdem ein Junge mit schwerer Mangelernährung im Krankenhaus. Leider sind sie hier überhaupt nicht



In manchen Dörfern werden Elefanten tatsächlich noch als Arbeitstiere verwendet. Die beiden Männer hier sind gerade auf der Rückreise von einem Besuch in einem anderen Dorf und bei den Straßenbedingungen hier ist ein Elefant keine schlechte Lösung!

**Einsatzadresse:**

Esther Rauen  
S.F.E.  
Attapeu Hospital  
B.P. 064  
R.D.P. Laos

**Kontakt:**

Tel.: +856 20 54387947  
Email: [laos@esther-news.de](mailto:laos@esther-news.de)  
Website: [www.esther-news.de](http://www.esther-news.de)